

Kölsches Grundgesetz für Schachspieler

Das Kölsche Grundgesetz beschreibt typische kölsche Eigenarten und scheint bereits seit der Stadtgründung unter den Römern das Leben in Köln zu regeln. Seither fehlt aber eine Deutung der kölschen Grundgesetze für den Schachsport. Diese kulturelle Lücke möge mit folgender Interpretation als geschlossen gelten.

§ 1 Et es wie et es

Erster Satz eines nach einer vernichtenden Niederlage am Schachbrett erstarrten Turnierspielers.

§ 2 Et kütt wie et kütt

Äußerung von Schachanfängern, die Schach im Wesen nach für ein Glücksspiel halten, auf das man relativ wenig Einfluß nehmen kann.

§ 3 Et hätt noch immer jot jejange

Motto bemitleidenswerter Schachspieler in Verluststellung, die nur noch auf mögliche Einsteller des Gegners warten.

§ 4 Wat fott es es fott

Behelfsmäßiger Trost für die nach einem Schwerfigur-Einsteller am Boden zerstörte Schachseele.

§ 5 Et bliev nix wie et wor

Eine grundlegende Schachregel, die besagt, dass sich mit jedem Zug das Stellungsbild verändert und sich dadurch zwingend ein Spielfortschritt ergibt. Eine Ausnahme ist nur die dreimalige Stellungswiederholung.

§ 6 Kenne mer nit, bruche mer nit, fott domet

Üblicher Satz der auf die FIDE-Regeln fixierten Schachspieler bei Witterung einer Schachvariante, wie z. B. Tandem.

§ 7 Wat wellste maache?

Eher rhetorische Frage im Leben eines jeden Schachspielers, wenn dieser erkennt, dass er entgegen jahrelanger Hoffnung doch nicht zum Schachweltmeister taugt.

§ 8 Man möht och jönne künne

Gönne deinem Gegner diese Hirn erfüllende

Freude, wenn er nach einer schachtaktischen Kombination in eine Gewinnstellung kommt.

§ 9 Mach et jot ävver nit ze off

Spiele gut und oft Schach, übertreibe es aber nicht. Dann besteht auch keine Gefahr, schachsüchtig zu werden.

§ 10 Wat soll dä Quatsch?

Mit einer gewissen Aggressivität vorgetragene Frage anlässlich einer strategisch brillanten Angriffskombination des Gegners, der man sich zunächst hilflos ausgesetzt fühlt.

§ 11 Drinkste ene met?

Hinterhältiges Angebot ehrgeizigen Gegners zum gemeinsamen Kölsch, der aber beabsichtigt, selbst nur ein alkoholfreies zu trinken.

§ 12 Do laachste dich kapott

Meist erfolgreicher Versuch, Schachneulinge zu lustigen Schachvarianten zu motivieren.

§ 13 Bliev wie do bes

Subtiler Trost eines befreundeten Schachspielers, der eine Steigerung deiner Wertungszahl für unmöglich hält.

§ 14 Nix es ömesöns

Nachdenklich gestimmter Schachspieler vor der Entscheidung, ob er das Gambit annehmen sollte oder nicht.

§ 15 Dä Herrjott es janit esu

Vertraue immer, auch in aussichtsloser Situation, auf göttlichen Beistand der Schachgöttin Caissa. Auch wenn bisher kein einziger Gottesdienst zu Caissas Ehren abgehalten wurde.

Von Dr. Michael Lang, September 2014